

## Gegen kulturellen Kahlschlag

Die Eisenacher Reuter-Villa, ehemaliger Wohnsitz des bedeutenden norddeutschen Schriftstellers und namhaften bürgerlichen Demokraten, Fritz Reuter - Memorialgedenkstätte für den Dichter und Richard-Wagner-Museum - soll nach dem Willen der Stadtverwaltung und der Mehrheit der Stadträte verkauft werden.

Dieses einmalige, denkmalgeschützte Bauwerk, 1866 - 1868 von dem damals europaweit geschätzten Architekten, Ludwig Bohnstedt, für Fritz Reuter errichtet, ist mit seiner nahezu vollständig erhaltenen originalen Einrichtung ein national bedeutender authentischer Ort, der zudem mit seiner städtebaulichen Dominanz die Landschaft am Fuße der Welterbe-Stätte Wartburg prägt. Mit der Geschichte des Hauses ist auch ein anderer berühmter Wahleisenacher, der Lexikologe und Literaturwissenschaftler Joseph Kürschner, Gründer des Reuter-Wagner-Museums, verknüpft.

Im Haushaltssicherungskonzept der Stadt sind zunächst der Verkauf der Villa samt Abgabe der Einrichtung von Reuter und die Auslagerung der Wagner-Sammlung mit der Zustimmung der Stadt vorgesehen. Eine Schließung des Museumstandortes Stadtschloß und dessen Umnutzung sind anvisiert, scheitern vorerst aber an einigen Schwierigkeiten, u. a. "an wen die dort verwahrten Objekte abgegeben werden können". Damit gemeint sind also die kompletten städtischen Kunstsammlungen! Die Überlegungen zur Umnutzung des Schlosses sind auch noch nicht abgeschlossen! Das bedeutet für Eisenach auf längere Sicht, wenn man die Sparmaßnahmen für das Eisenacher Theater dazu in Betracht zieht, eine nahezu vollständige Abwicklung der wichtigsten städtischen Kultureinrichtungen. Allein der lächerliche Betrag von 300.000,-- €, der als Verkaufserlös beziffert wurde, ist angesichts der hohen Verschuldung von Eisenach lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein, also sinn- und nutzlos.

Schließlich sind die mit den kulturellen Verlusten verbundenen Folgen, einschließlich des Imageschadens, kaum abzusehen. Auf den Tourismus als wichtigsten Wirtschaftsfaktor werden sich diese Absichten und ihre Realisierung verheerend auswirken.

Ein verlorenes, auf uns durch weitsichtige Eisenacher Kulturbürger überkommenes Erbe, ist unwiederbringlich. Eisenach gehört immerhin zu den wichtigsten Städten des Freistaates Thüringen, der besonders durch seinen Reichtum an Kulturgütern glänzt. Die Schließung und Verscherbelung derselben in Eisenach wäre gleichzusetzen mit der Schließung der Gothaer Museen, des Verkaufs der Memorialstätten Goethe-, Schiller-, Liszt- und Kirms-Krakow-Haus in Weimar oder der Thomas-Müntzer-Gedenkstätte in Mühlhausen sowie des Otto-Dix-Hauses in Gera, um nur einige zu nennen. Dass die Situation der städtischen Museen in Eisenach besonders beklagenswert im Vergleich zu anderen Städten ist, ist eine Tatsache. Den Ursachen dafür hätte man längst auf den Grund gehen und die Verhältnisse ändern müssen.

Seit etwa 20 Jahren warten die Eisenacher Bürger auf eine ideenreiche, fachlich fundierte, zielführende und immer wieder aktualisierte Kulturkonzeption vergeblich, trotz eines personell gut ausgestatteten Kulturamtes. Ein detailliertes, von Fachleuten erarbeitetes Museumskonzept für alle städtischen Museumsstandorte und ihre wertvollen, teilweise vernachlässigten Sammlungen als Teil der Kulturkonzeption ist seit vielen Jahren überfällig. Unerlässlich für das Gelingen neuer Wege wäre eine gezielte, lebendige, motivierende und vernetzende Öffentlichkeitsarbeit, an der es auch bisher mangelt. Kommunikation und Kooperation mit diesbezüglichen gut funktionierenden Kommunen, wie z.B. Gotha, wären sicher hilfreich.

Nicht zuletzt liegt auch die Verantwortung bei den Eisenacher Stadträten und den Landespolitikern, dass das reiche kulturelle Erbe unserer Stadt und damit auch das des Landes Thüringen für die jetzt hier lebenden Menschen und für nachfolgende Generationen bewahrt, gepflegt, in gebührender, zeitgemäßer Art präsentiert und für die Bildung genutzt wird. Es käme einer Kulturschande gleich, wenn unsere Kulturgüter - wichtige Identifikationsfaktoren für Kommunen, Regionen und unser Land - als reine ökonomische Verfügbarkeitsmasse beliebig gehandelt würden. Generationen von Menschen haben die Kulturgüter unseres Landes über Kriege und andere entbehrungsreiche Zeiten gerettet. Man sollte sich auch dieser ethisch-moralischen Verpflichtung bewusst sein.

Seit vielen Jahren lebt Eisenach unter seinen kulturellen Möglichkeiten. Diese endlich optimal zu nutzen und zu mehren, also einen Kurswechsel in der Kulturpolitik unserer Stadt herbeizuführen, ist dringend erforderlich. Nur so kann Eisenach als moderne Stadt mit attraktiven kulturellen vielfältigen Angeboten einen gebührenden Platz in unserem Lande einnehmen.

Ingrid Pfeiffer

Ehrendvorsitzende des "Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs" e.V.

Eisenach, 4. Dezember 2014